

# Wettbewerbsentwurf für die Gestaltung der Eingangsfassade der Pfarrkirche St. Judas Thaddäus, Duisburg - Buchholz von Gabriele Wilpers

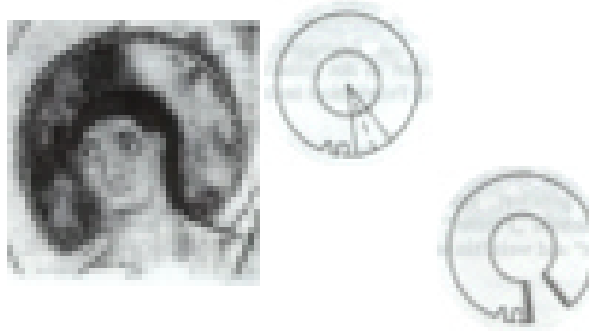
Die Apostelkirche St. Judas Thaddäus liegt an einer belebten Wohn- und Einkaufsstraße. Eine kleinteilige, unruhige Struktur aus Fensterfronten, Vordächern und Leuchtreklamen prägt das Bild. Im Gegensatz dazu tritt der rotbraune Ziegelbau der Kirche sehr stark zurück. Dem soll die Gestaltung des „Zeichens“ entgegen wirken, soll den vorhandenen Raum durch Bezüge und Verweise neu aktivieren, eine neue sinnliche Präsenz schaffen: Gold — Blau — Licht. Dadurch zusammen mit dem schönen Baumbestand auf dem Vorplatz, entstünde hier ein Ort, der zum Verweilen und Innehalten einlädt.

Bezugspunkt und Orientierung bildet in meinem Entwurf eine offene, leicht nach innen gewölbte Kreisform, die vor dem zugemauerten Fenster, also an zentraler Stelle der Fassade, angebracht ist. Der Kreis, das runde Ganze, das „Umgreifende“ (Karl Jaspers) verheißt Weite und Geborgenheit zugleich. Dadurch, dass er hier geöffnet ist, erinnert er an die Gebärde des Umarmens, mit der Christus den Menschen liebevoll umschließt. Als Symbol für Christus und als sichtbares Zeichen der Auferstehungshoffnung sind Alpha und Omega als stilisierte Buchstaben aus der Kreisform ausgespart.

Der Kreis ohne Anfang und Endpunkt ist Sinnbild des Vollkommenen und Ewigen. Die in sich gerundete Linie kreist um eine unsichtbare aber präzise Mitte, und „sie zu betrachten zentriert auch den Betrachter“ (Karl Jaspers).

Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ziel.“ (Offb 22,13)

„Christus ward verklärt vor seinen Jüngern und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne.“ (Matth 17,2)



Dieser metaphorische Vergleich mit der Sonne deutet sich an in der goldschimmernden Kreisform, die auch an einen „Nimbus“ erinnert, Würdezeichen und Sinnbild des Auserwähltseins.

Als einer der zwölf Apostel ist Judas Thaddäus Wegbereiter zu Christus. Dieses „Auf-dem-Weg-sein“ wird verdeutlicht in der spannungsgeladenen, nach oben gerichteten Form einer blauen Vertikalen, einer „Himmelsachse“.

Blau vibrierendes Edelstahlgewebe zieht sich, beginnend unterhalb der Fensternische, in einer Breite von 3,5 Metern über die rotbraune Fensternische bis in das Dreieck der Giebelspitze und bildet den Hintergrund für die goldschimmernde Kreisform. Da erhält nun Spannung aus dem Kontrast von kühlem, optisch leichterem Blau und dem warmen Ton der massiv-schwer wirkenden Ziegelwand.

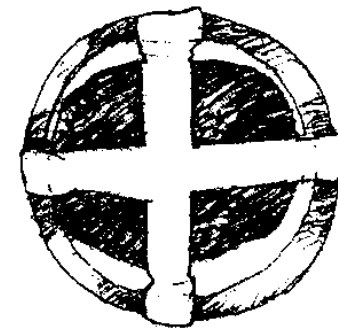
Je nach Perspektive des Betrachters zeigt sich die „Membran“ des Metallgewebes transparent oder blickdicht. Durch das Spiel von Licht und Schatten oder das Glitzern von Wassertropfen auf dem Gewebe erhält der Betrachter einen sich ständig wandelnden Eindruck des Gesamtbildes der Fassade.

Bei Dämmerung erhält die Fassade eine zusätzliche Qualität: durch künstliche Beleuchtung der Fensternische, vom unteren Rand aus nach oben gerichtet, scheinen sich Raumgrenzen aufzulösen. Das sanft beleuchtete „Fenster“ erinnert an den gotischen Traum von „Raum aus Licht“ und weist hin auf die Feierlichkeit im Inneren des Kirchenraumes.

In einem erweiterten Konzept (*auch dies ist schon realisiert*), das die Eingangsfassade als gesamtes Bild ansieht, sind außerdem folgende Vorschläge angelegt:

Die Eingangstür erhält eine neue Gestaltung durch ein flaches, gewelltes Relief, das ausschwingende konzentrische Wellenlinien zeigt. Ihr Mittelpunkt liegt in der zentralen Kreisform vor der Fensternische und deutet gleichsam auf die Botschaft von Christus als dem Quell des Lebens.

Ein neues Vordach als leichte Konstruktion aus Stahl und Glas: In die gläserne Dachfläche wird ein Edelstahlgewebe eingearbeitet, aus dem der Bereich unmittelbar über der Tür ausgespart ist. Das ungehindert einfallende Tageslicht modelliert so zusätzlich das Wellenrelief der Eingangstür.



Türgriff:  
Vorbild ist ein sogenannter „Netzsenker“ aus dem Frühmittelalter. Ein roher Stein, gehalten von einer Kreuzform, weist als eines der individuellen Attribute des Apostels Judas Thaddäus auf dessen Märtyrertod hin.

*Mit diesen Überlegungen der Künstlerin Gabriele Wilpers wollten wir Betrachtern die Gestaltung der Kirchenfassade ausführlich nahe bringen.*